

Patriarchen Ignatios, welche damals auch die Griechengemeinde Roms prägten¹⁰³. Im Unterschied zu Konstantinos und Methodios mit ihrem guten Verhältnis zu Anastasius Bibliothecarius scheinen hingegen die Iren dem Papst und seinen Beratern distanziert gegenübergestanden zu haben. Davon zeugt das irische Gedicht über die Romfahrt und die Verteidigung der Sache des im Zusammenhang des Streits um die Rechtmäßigkeit der Scheidung König Lothars II. vom Papst 869 abgesetzten Erzbischofs Gunthar von Köln († nach 871), dem sie wohl darüber hinaus verbunden blieben. Im Unterschied zu den Zeugnissen von Lazaros und Symeon sowie der positiven Berichterstattung der slawischen Viten finden wir in den Zeugnissen der St. Galler Iren keine positive Würdigung der Päpste. Neben den unterschiedlichen dogmatischen und politischen Positionierungen mag schließlich ihre mit der Anwesenheit der Griechen offenkundig gewordene mangelhafte Expertise im Griechischen die Spannungen befördert haben. Jedenfalls wurden in St. Gallen die Bemühungen um griechische Bibeltexte aufgegeben. Weder vermitteln Anmerkungen der irischen Bibelhandschriften weiter Bezüge zu später aktuellen Ereignissen, noch sind nach der unvollendeten Psalterhandschrift 17 der Stiftsbibliothek in den folgenden Jahren weitere griechische Handschriften in St. Gallen entstanden. Erst um 900 wurden die Handschriften mit der einem Dositheos zugeschriebenen Grammatik, den Hermeneumata Ps.-Dosithei, Flexionsübersichten und Glossaren sowie 909 das Psalterium quadrupartitum mit den dominierenden lateinischen Versionen und dem transliterierten griechischen Text angefertigt¹⁰⁴.

103) Auch Konstantinos vertrat nach einer Bemerkung des Anastasius Bibliothecarius andere Überzeugungen als Photios; vgl. *Praefatio ad interpretationem synodi VIII generalis* (871), in: MGH Epp. 7 S. 407 Z. 10–25, J³ 6298. Von einer engen Verbindung ging aus DVORNIK, *Missions* (wie Anm. 58) S. 65 f., 70 f., 140; anders GRIVEC, *Konstantin und Method* (wie Anm. 58) S. 235–239; vgl. auch LÖWE, *Cyrill und Methodius* (wie Anm. 58) S. 636–638. Wahrscheinlich wegen ihrer Entstehung nach der Flucht der Schüler des Methodios nach Bulgarien (885) sucht man in der *Vita S. Methodii* vergeblich nach einem Dissens mit Konstantinopel. Auffälliger ist hingegen das Schweigen der oströmischen Quellen zu den Brüdern; vgl. Henrik BIRNBAUM, *Some Remaining Puzzles in Cyrillo-Methodian Studies*, in: *Slovo* 47–49 (1997–1999) S. 7–32, S. 7; Alexandar NIKOLOV, *Byzantine Policy of Oblivion. The Case of Saint Cyril and Saint Methodius*, in: *Memory and oblivion in Byzantium / Pamet i zabrava vǎv Vizantija*, hg. von Albena MILANOVA u. a. (2011) S. 182–189.

104) Eine vielleicht auf Johannes VIII. zu beziehende Marginalie oben Anm. 32. Eine Arbeit nach dem Psalterium quadrupartitum dürfte St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 1395 pag. 336–361 (Ps. 30–34, 39–40, 44–46) darstellen; vgl. RAHLFS, *Septuaginta-Studien* (wie Anm. 8) S. 13.